

Es gilt das gesprochene Wort!

## **„Vertrauen ist eine Grundvoraussetzung jeder Sicherheitspolitik“**

*Meine sehr geehrten Damen und Herren!*

Als Chef des Generalstabes des österreichischen Bundesheeres ist es mir eine besondere Ehre, im Rahmen des verteidigungspolitischen Panels des diesjährigen Europäischen Forums Alpbach in Vertretung des Herrn Bundesministers einige Worte an Sie richten zu dürfen und ich darf von hier aus die herzlichsten Grüße des Herrn Bundesministers an Sie übermitteln.

**Vertrauen** zwischen Staaten, zwischen internationalen Organisationen, Vertrauen zwischen Staat und Bevölkerung aber auch Vertrauen zwischen unterschiedlichen Einsatzorganisationen sind **Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Sicherheitspolitik!**

Ohne Vertrauen können wir weder die anstehenden sicherheitspolitischen Probleme lösen noch die sich bietenden Chancen zur Zusammenarbeit nutzen: So gibt es ohne Vertrauen keine globale Abrüstungspolitik, keine Vertiefung der Europäischen Sicherheitspolitik und letztlich auch keine erfolgreichen nationalen oder internationalen Einsätze.

*Sehr geehrte Damen und Herren!*

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um einige wichtige internationale und nationale Aspekte des weiten Themenfeldes „Sicherheit und Vertrauen“ anzusprechen. Das hier versammelte Forum wird – da bin ich mir ganz sicher – diese Fragestellungen vertiefen bzw. weitere Denkanstöße liefern.

Lassen Sie mich mit der **internationalen Dimension** beginnen.

**Österreich** genießt heute zu Recht ein **hohes Ansehen als ein stabiles und verlässliches Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft**. Dieses Vertrauen musste im Laufe der Zeit durch Verlässlichkeit, Berechenbarkeit, Vorhersehbarkeit sowie Leistung erst erworben werden.

Auch das **Bundesheer hat das Seinige dazu beigetragen**. Durch sein internationales Engagement und seine im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Beteiligung an Friedensmissionen mit insgesamt mehr als 70 000 Soldaten leistet das ÖBH seit fünf Jahrzehnten einen wichtigen und anerkannten Beitrag für das internationale Ansehen Österreichs als verlässlicher Partner. Internationale Studien bestätigen, dass wir bezogen auf unsere Größe einen überproportional hohen Prozentsatz an Soldaten in internationalen Einsätzen haben. Mit den aktuell mehr als 1200 Frauen und Männern in 12 Friedenseinsätzen auf drei Kontinenten liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld. Dazu kommen die kurzfristig und zeitlich befristeten Einsätze im Rahmen der internationalen humanitären und Katastrophenhilfe. Das hohe Niveau und die Professionalität unserer Soldatinnen und Soldaten im internationalen Einsatz sind zu einer exzellenten **„sicherheitspolitischen Visitenkarte“ und Vertrauensgrundlage in aller Welt** geworden. Unsere Beiträge zur internationalen Solidarität sind erheblich.

Das österreichische Konzept der Neutralität hat sich als ein **vertrauensbegründendes Element der österreichischen Sicherheitspolitik** erwiesen und sich bewährt. Denn: Internationales Vertrauen wird vor allem dem entgegengebracht, der sich nicht nur für seine eigenen Interessen engagiert, sondern Verantwortung für Frieden, Völkerrecht und menschliche Sicherheit übernimmt.

*Meine sehr geehrten Damen und Herren!*

Auf globaler Ebene sind die **Vereinten Nationen** die zentrale Instanz für internationalen Frieden und Sicherheit. Aktuell 16 Friedensmissionen mit mehr als 110 000 Personen sind der Beweis für das **wieder gestiegene Vertrauen der Staatengemeinschaft in die UNO**. Dieser hohen Erwartungshaltung kann die UNO aber nur gerecht werden, wenn sie ihre sicherheitspolitische Handlungsfähigkeit

weiterentwickelt. Dazu wurden in jüngster Zeit wichtige Schritte zur Reform der Peacekeeping Operationen eingeleitet, die von Österreich aktiv unterstützt werden und in die wir unsere langjährige Erfahrung einbringen können.

Im regionalen **Fokus** der Friedensaktivitäten der **Vereinten Nationen steht Afrika**. Dem Aufbau afrikanischer Sicherheitsstrukturen und Kapazitäten, die die Afrikaner in die Lage versetzen sollen, eigenständige Lösungen für ihre Probleme zu finden, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass es ohne handlungsfähige lokale Sicherheitsstrukturen keine nachhaltige Entwicklung geben kann. Sowohl die UNO als auch die EU arbeiten an diesbezüglichen langfristig angelegten Programmen. Diesen wird sich auch Österreich in bewährter Tradition nicht verschließen. Für uns war ein erster wichtiger Schritt die erfolgreiche Mission im Tschad, wo uns gerade seitens der notleidenden Bevölkerung ein hohes Maß an Vertrauen entgegengebracht wurde.

Die Mission im Tschad hat auch gezeigt, wie wichtig eine vertrauensvolle Kooperation zwischen den internationalen Organisationen ist. Die Übergabe der Führungsverantwortung von EU auf UN hat im Tschad gut funktioniert. Dennoch sehe ich Verbesserungsmöglichkeiten insbesondere in der frühzeitigen Einbindung der Vereinten Nationen in Planungen der EU und umgekehrt.

Bei der Entwicklung des zukünftigen internationalen Engagements – in Afrika und in anderen Regionen - geht es aber nicht nur um die Entsendung von Truppenkontingenten, sondern im Sinne der Nachhaltigkeit, Prävention und auch der Vertrauensbildung um den Aufbau lokaler Kapazitäten – kurz um die „Hilfe zur Selbsthilfe“. Daher gewinnen neue Aufgaben wie Security Sector Reform und Institutionenaufbau auch für die Streitkräfte an Bedeutung.

*Sehr geehrte Damen und Herren!*

Wenden wir den Blick nun auf die **europäische Ebene**, konkret auf die **Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik**.

Seit Bestehen der ESVP hat sich Österreich stets zu deren Aufgaben bekannt, und die Entwicklung des Österreichischen Bundesheeres wurde an der vollen Teilnahme an EU-Krisenmanagementeinsätzen ausgerichtet. In diesem Sinne haben wir uns auch an fast allen militärischen ESVP-Operationen beteiligt. **Österreich hat** bislang in **vollem Umfang an der Weiterentwicklung der ESVP teilgenommen und wird dies auch weiterhin tun.**

Insgesamt konnte die EU in den letzten Jahren – abgestützt auf die Beiträge der Mitgliedstaaten – als erfolgreicher und nachgefragter sicherheitspolitischer Akteur international Ansehen gewinnen und **Vertrauenkapital** erwerben.

Dennoch liegen erhebliche **verteidigungspolitische Herausforderungen** vor uns! Es wird in Europa auf absehbare Zeit nicht mehr Geld für Verteidigung geben – auch Österreich ist hier keine Ausnahme - gleichzeitig steigen aber die Beschaffungskosten rapide und die Anzahl sowie die Komplexität der Operationen nehmen zu. Angesichts dieser **Sachzwänge** ist eine **intensivere Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten zur Verbesserung der gemeinsamen militärischen Handlungsfähigkeit das Gebot der Stunde.** Mehr verteidigungspolitische Integration bedeutet letztlich bessere Erträge für die eingesetzten finanziellen Mittel.

Insbesondere **kleinere Staaten** mit beschränkten Ressourcen stehen vor der Frage, ob sie weiterhin alle Fähigkeiten im gesamten Aufgabenspektrum vorhalten oder ob sie ihr internationales Engagement stärker profilieren sollen. Eine allfällige stärkere Fokussierung ist aber insbesondere vom Vertrauen in den Erfolg und die Unumkehrbarkeit des ESVP-Integrationsprozesses abhängig.

**Gemeinsame sicherheitspolitische Souveränitätsausübung erfordert ein Höchstmaß an Vertrauen!**

Als Militär stelle ich **die Frage an die Politik** - und heute an das nachfolgende Panel -, ob die politischen Voraussetzungen für eine weitere Vertiefung der ESVP schon gegeben sind? Sind wir wirklich schon so weit, dass Armeen in Europa auf Teilfähigkeiten verzichten können, weil sie sich auf andere zu hundert Prozent

verlassen können? Was sind die politischen Voraussetzungen für neue und innovative Methoden der Kapazitätenentwicklung wie Pooling und Sharing?

Als Praktiker bin ich der Ansicht, dass Vertrauen nicht vom Himmel fällt, sondern **vor allem durch bewährte praktische Zusammenarbeit** und durch **gemeinsame erfolgreiche Einsätze entsteht**.

Durch die **Einbringung nachgefragter und qualitativ hochwertiger militärischer Beiträge** wird **Österreich auch zukünftig auf die ESVP-Entwicklung Einfluss nehmen und Kompetenz zeigen**.

Alle europäischen Kleinstaaten stehen vor ähnlichen Problemen. Daher müssen wir uns bemühen durch eine vertiefte Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Partnern bestehende Einsparpotentiale bestmöglich zu nutzen.

*Wertes Auditorium!*

Der Raum, in dem sicherheitspolitisches Vertrauen und Handlungsfähigkeit entsteht, ist und bleibt das jeweilige **staatliche Gemeinwesen**.

Auch alle österreichischen Meinungsumfragen belegen, dass in den Augen der **Bevölkerung eine effiziente Hilfeleistung in Notsituationen im Inland die primäre sicherheitspolitische Vertrauensgrundlage** darstellt. Beachtliche **55 Prozent** der Österreicherinnen und Österreicher haben **sehr großes oder großes Vertrauen in das Österreichische Bundesheer**, womit das Bundesheer bessere Akzeptanzwerte aufweisen kann als andere öffentliche Institutionen.

Es sind vor allem die immer wieder beeindruckenden **Leistungen in der Katastrophenhilfe**, die das Ansehen und das Bild des Bundesheeres in der österreichischen Bevölkerung prägen. Auch die **heurige Leistungsbilanz** der diversen Hochwasser-Einsätze kann sich sehen lassen: Seit Ende Juni haben 2350 Soldaten mit mehr als 230 000 Mannstunden und 145 Flugstunden Hilfe geleistet. Allen Prognosen zu Folge ist auch zukünftig mit vermehrten Natur- und technischen

Katastrophen zu rechnen. Daher hat der Herr Bundesminister der Beschaffung von Katastrophenhilfe-Gerät auch eine hohe Priorität zugeordnet.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Unvorhersehbarkeit der konkreten Risikoszenarien, denen Österreich in Zukunft ausgesetzt sein könnte, und vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die meisten Einsätze nur durch einen zivil-militärischen Ansatz erfolgreich zu bewältigen sind, ist Vertrauen **zwischen allen sicherheitsrelevanten Ministerien und Einsatzorganisationen** die zentrale Grundlage für einen funktionierenden gesamtstaatlichen Sicherheitsansatz.

Im Rahmen des österreichischen sicherheitspolitischen Konzepts der „Umfassenden Sicherheitsvorsorge“ muss es ein vertrauensvolles Zusammenspiel und Zusammenwirken aller staatlichen und nichtstaatlichen Akteure geben. Einer muss sich auf den anderen verlassen können. Die **Fähigkeit zum gemeinsamen Einsatz von zivilen und militärischen Instrumenten ist daher zu verbessern und die ressortübergreifende Zusammenarbeit zu intensivieren.**

Wichtige **Umsetzungsvorhaben** des Regierungsprogramms gehen in diese Richtung und umfassen

- \* die Erstellung eines ressortübergreifenden Lagebildes,
- \* die Entwicklung eines gesamtstaatlichen Auslandseinsatzkonzepts und \* die Einrichtung eines „Sicherheitsclusters“, eines ressortübergreifenden Sicherheitsnetzwerks für gemeinsame Ausbildung, gemeinsame Konzeptentwicklung und gemeinsame Einsätze.

Insbesondere die **ressortübergreifende Ausbildung** sehe ich als einen wesentlichen Faktor der Vertrauensbildung. Mit dem Aufbau eines Trainingsnetzwerks, an dem sich alle relevanten zivilen und militärischen Ausbildungseinrichtungen in Österreich beteiligen, wurde ein erster wichtiger Schritt gesetzt.

Als maßgebliche Einsatzorganisation und als strategische Handlungsreserve der Republik in Krisensituationen hat das Bundesheer ein hohes Interesse an einem effizienten Zusammenwirken mit zivilen Organisationen.

Hier spannt sich - *sehr geehrte Damen und Herren* – auch der Bogen zur **laufenden Bundesheer-Reform!**

Die Erfüllung der skizzierten hohen Erwartungshaltung seitens der österreichischen Bevölkerung und unserer europäischen Partner setzt eine konsequente Fortsetzung der Reform des Österreichischen Bundesheeres und eine kontinuierliche **Anpassung** der Strukturen und Fähigkeiten des Bundesheeres voraus.

**Einer Diskussion, ob sich Österreich zukünftig international noch stärker als Anbieter von Spezialfähigkeiten positionieren und profilieren sollte, möchte ich mich nicht verschließen.**

Es gilt daher, die Kompetenzen in den Bereichen Aufklärung und Kommunikation, Spezialeinsatzkräfte, Pionierwesen, Hubschraubertransport sowie ABC-Abwehr und Katastrophenhilfe für den gezielten Einsatz im nationalen und internationalen Rahmen weiter zu entwickeln. Der Möglichkeit einer **Doppelnutzung von militärischen Fähigkeiten im In- und Ausland** ist dabei besonders Rechnung zu tragen.

In diesem Zusammenhang darf ich an den eingeleiteten Prozess zur Evaluierung der Bundesheerreform verweisen, wo wir diese Fragen vor dem Hintergrund der Ressourcenknappheit offen diskutieren werden.

Auch sollen die Fähigkeiten für **Konfliktprävention und Krisennachsorge** weiter ausgebaut werden und die Kapazitäten in den Bereichen Sicherheitssektorreform und Rüstungskontrolle weiter gestärkt werden.

Gemeinsam mit meinem Führungsteam aus Generalstab und Truppe möchte ich deutlich festhalten: Das **Österreichische Bundesheer ist ein verlässlicher internationaler Partner und die österreichische Bevölkerung kann auch in Zukunft zu Recht auf „Schutz und Hilfe“ durch das Bundesheer vertrauen.**

Der Zweck fordert aber auch Mittel: daher muss ich als Generalstabschef - mit Augenmaß und unter Berücksichtigung der Gesamtlage – aber konsequent entsprechende finanzielle Mittel fordern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Mit Interesse sehe ich der nun folgenden Diskussion entgegen, die sicherlich weitere Denkanstöße liefern wird, und bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit!